

Menschheit und zu dieser gewaltigen Kraft werden. Sie konnte durch die Mobilisierung der öffentlichen Meinung entscheidend zum Gelingen der Berliner und Genfer Außenministerkonferenz, zum Waffenstillstand in Korea und zur Beendigung des Krieges in Vietnam, zum Sieg des Gedankens des friedlichen Zusammenlebens der Völker und auch zur Genfer Konferenz der vier Regierungschefs beitragen. So vertritt die Friedensbewegung einen Teil der Ziele der internationalen Arbeiterklasse, die von jeher an der Spitze des Kampfes um den Frieden stand.

Deshalb hat auch unsere Partei der Friedensbewegung und der Arbeit der Friedensräte immer hohe Bedeutung beigemessen. Dessen sollten sich alle Genossen stets eingedenk sein. Es gibt nämlich Fälle, wo Mitglieder und auch Funktionäre unserer Partei die Rolle und die Aufgaben der Friedensbewegung unterschätzen oder gar ihre Tätigkeit erschweren, indem sie Losungen und Aufgaben hineinzutragen versuchen, die die Friedensbewegung einengen und Menschen, die ehrlich für den Frieden sind, von ihr abstoßen. So wurde z. B. nach der Dresdener Plenartagung des Deutschen Friedensrates vom 12. Februar 1955 dem Vorsitzenden des Betriebsfriedensrates der Sächsischen Zeitung, Genossen Chiodetti, untersagt, den Aufruf der Plenartagung in den Friedensecken auszuhängen. Der Grund dafür war der am Schluß des Aufrufes stehende Satz: „Niemals wieder Krieg mit seinem Leid und seinem Sterben.“ Die Genossen der Sächsischen Zeitung vertraten die Auffassung, daß es heißen müsse: „Niemals wieder imperialistischer Krieg... Die Genossen haben nicht erkannt, daß es in der Sächsischen Zeitung genauso wie auch in der Deutschen Demokratischen Republik noch Menschen gibt, die keine Marxisten-Leninisten sind. Soll man aber auf solche Menschen, die zum großen Teil ehrlich den Frieden wollen, in unserem Kampf verzichten, indem man Losungen auf stellt, die zwar richtig sind, von ihnen jedoch nicht verstanden werden? Das wäre falsch. Es bedurfte erst einer langen Diskussion, bevor unsere Genossen ihre Meinung änderten. Es gibt noch manche solcher Beispiele. In Frankfurt (Oder) wurde während eines Friedenstreffens das Lied von der Partei gespielt. Gewiß ist die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands die aktivste Kraft in unserer Friedensbewegung. Aber die Friedensbewegung umfaßt nicht nur Mitglieder unserer Partei. Welcher Eindruck mußte bei Parteilosen oder gar Geistlichen entstehen?

Genosse Reichardt ist seit zwei Jahren Sekretär des Bezirksfriedensrates Dresden. Mit Ausnahme von zwei Berichten, die den Stand der Vorbereitungsarbeiten der Plenartagung des Deutschen Friedensrates vom 12. Februar und des Deutschen Kongresses für Sicherheit und Frieden vom April, die beide in Dresden stattfanden, betrafen, hat er während seiner ganzen Tätigkeit nicht einmal einen Bericht über seine Arbeit als ein auf verantwortlichem Posten stehender Genosse vor dem Büro der Bezirksleitung der Partei gegeben. Es ist nicht verwunderlich, daß gerade im Bezirk Dresden die meisten Schwierigkeiten in der Arbeit der Friedensräte auftauchen.

Im HO-Kreisbetrieb Wurzen erklärte der Sekretär der Betriebsparteiorganisation einem parteilosen Friedensfreund auf dessen Bitte, Genossen der Parteiorganisation als Aufklärer für die Unterschriftensammlung unter den Wiener Appell mit zur Verfügung zu stellen: „Wir werden doch nicht eure Arbeit machen!“ Ist dieser Genosse etwa der Ansicht, daß der Kampf gegen die Vorbereitung des Atomkrieges nur Aufgabe der Friedensräte sei und die Partei nichts angehe? Dieser Genosse scheint sich der führenden Rolle unserer Partei